

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 29 (1873)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Kenien.

Die Königsmacher.

„Angerichtet das Mahl! Wir sitzen jubelnd zu Tische . . .“
Selber zieht er euch weg unter dem Steiße den Stuhl!

Notre-Dame de Lourdes

Thörichte Pilger! Ihr glaubt an die Kraft des Wassers von Lourdes?
Lourdauds seid ihr, bei Gott! Seid Franzosen nicht mehr!

Sacré cœur.

Immerhin möget ihr flehn zu Jesus blutendem Herzen;
Ueber dem thörichten Wahn blutet ihm sicher das Herz.

La Salette.

„Auf zum heiligen Bronn, ihr Frommen.“ — So rufen die „Retter“.
Wollt ihr „retten“, so fragt lieber bei Vassalle nach.

Pour tous les goûts.

„Wählt“, — so ruft man euch zu, — „Weihwasser oder Petrolöl!“
Geht zu Don Karlos doch, dort hat man Beides zugleich.

An Pfarrer Ruggli in Gossau.

Hört wie herrlich es klingt: „Ein Streiter des göttlichen Wortes!“
Leider liegest du stets mit diesem Worte im Streit.

Das interpellirende Trio.

Noten vom Rhodan, Vinzenz Fischer und Arnold!
Gegen die „sainte Alliance“ kommen selbst Götter nicht auf.

Weck, weg!

Mit geschwellenem Kamm stieg der Streithahn auf die Tribüne, —
Wieder herunter dann, gleich dem gerupften Kapaun.

Der Auswanderungsapostel.

Wieder der alte Kohl? Du bringst ihn immer und immer!
Lieber Doktor, wie wär's, wandertest selber du aus?

Zürcher Zustände.

Ihr bekriegt das „System“? Los werdet ihr's nimmermehr werden.
Ein „System“ ist durchlocht, draus kriecht ein Andres hervor.

Schöne Namen.

Der „*crédit foncier suisse*“ ist an der Seine verlottet.
Deckt mit der Flagge' ihr die Waar', wird auch die Flagge beschmutzt.

Unser Klima.

Bringt auch dumpfe Luft und Gewitter von jenseits der Jöhnwind,
Jegt doch der Bis — wind weg ultramontanes Gewölk.

Basilorischer Tauschhandel.

Herrlicher Orient du bescheerst uns „türkische Loose“,
Dafür schicken wir dir Heidenapostel die Füll'.

Gastrosophische Betrachtungen

von Feinmund Schmecker.

III.

Die besten Regenten sind jene, unter denen sich das Volk am besten nährt. Der beste König Frankreichs, Heinrich IV., gelobte sich nicht zu ruhen, bis jeder seiner Unterthanen Sonntags sein Huhn im Topf habe. Leider wurde er durch die Jesuiten daran gehindert, welche solchen keizerlichen Bestrebungen mittelst Navailles Dold ein Ziel setzten. Kommt vielleicht einmal trotz alle dem Heinrich V. auf den Thron, so werden die Franzosen zwar schwerlich Sonntags ihr Huhn, aber ohne Zweifel jeden Freitag ihre gebackenen Froschschenkel bekommen, welche der Enkel Ludwigs des Heiligen von Froschdorf mit sich zu bringen nicht vergessen wird.

Wie die Regierungskunst, steht auch die Religion mit dem Essen und Trinken im engsten Zusammenhang. Es gibt Völkerschaften, welche aus Religion ihre gefangenen Feinde auffressen. Die Israeliten betrachten es als die größte Sünde, Schinken und Speck zu verzehren. Mohamed hat seinen Bekennern verboten Wein zu trinken. Nur die Gottlosen und Freidenker essen und trinken Alles, was sie gut dünkt, Gefottenes und Gebratenes, wofür sie aber jenseits selber werden gefotten und gebraten werden; — wenn der Syllabus siegen sollte, vielleicht schon dießseits.

Die Mutter Kirche, wie in Allem, so auch im Essen und Trinken für ihre Kinder auf's Beste fürsorgend, hat es sehr weise eingerichtet, das

ewige Einerlei der Küche durch Fast- und sogenannte „magere“ Tage zu unterbrechen. Abwechslung ist besonders beim Essen empfehlenswerth. Wenn man einen Tag in der Woche mit Forellen, neapolitanischen Maccaroni und Kastanienpudding vorlieb genommen, schmeckt das Fleisch dann wieder um so besser. Es ist kein Zufall, daß die größten Gastronomen stets getreue Söhne der Kirche waren. In den Klöstern war zu den schlimmsten Zeiten die Zufluchtsstätte der höhern Kochkunst. Wer darf läugnen, daß sie sich dadurch um die Menschheit verdient gemacht? Schon deßhalb wäre ihre Aufhebung durch die neue Bundesverfassung zwar kein Verbrechen, aber — was schlimmer ist — ein Fehler. Caveant consules!

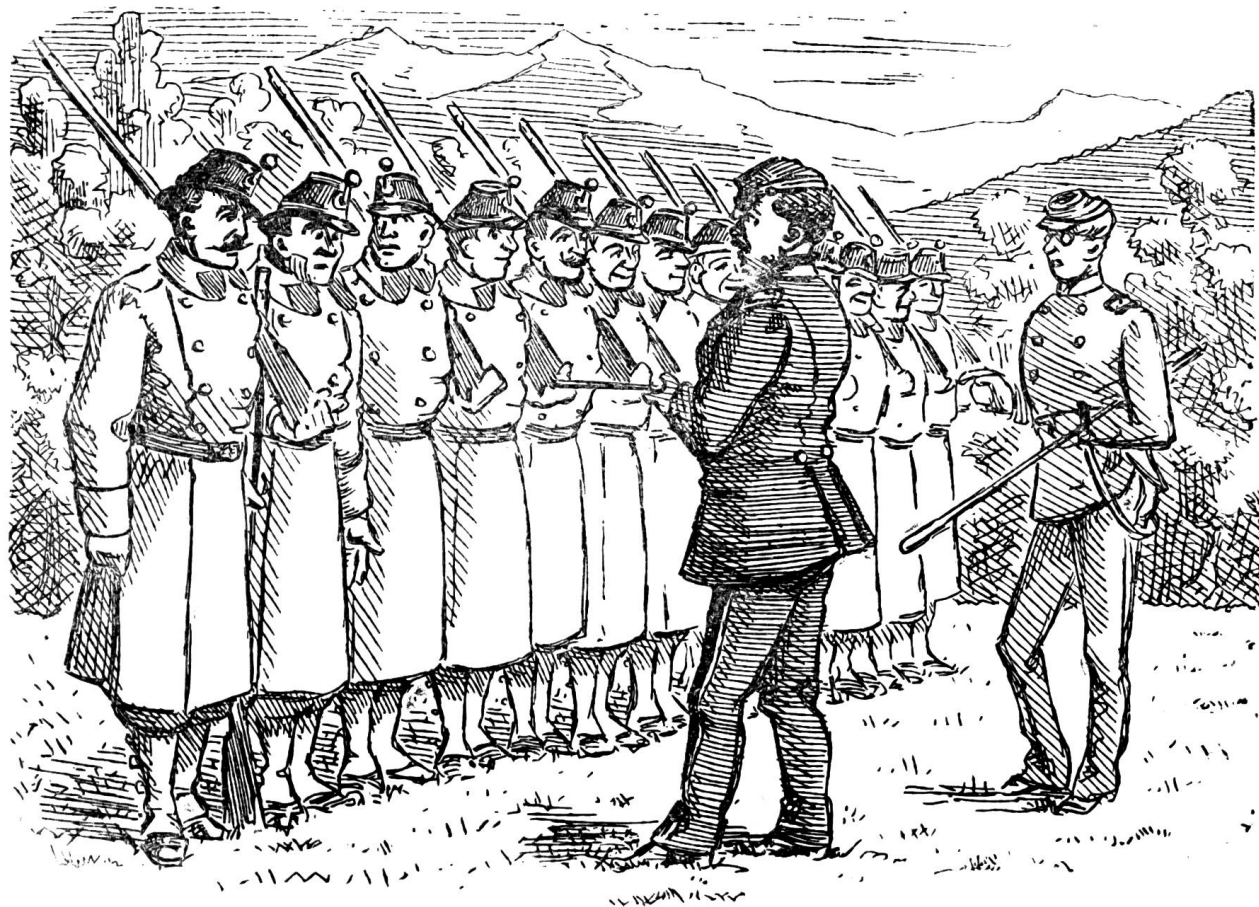
Was aber unbedingt in die neue Bundesverfassung hineingeht, und zwar sogar noch vor die Patronenfabrik, das ist die Errichtung einer Militärkochschule für die schweizerische Armee. Das erste Requisit für ein siegreiches Heer ist eine gute Verpflegung; hat der Soldat nichts im Bauch, so ist er von vornherein ein geschlagener Mann; das haben die Oestreicher bei Solferino und die Franzosen bei Sedan erfahren. Was nützen die Patronen der hungrigen Truppe? Kann man sie essen? Was hat im letzten großen Kriege den Preußen zum Sieg verholfen? Keineswegs ihre Patronenfabriken, sondern ihre Erbswürstfabriken!...

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß aus der Mitte der gegenwärtig beieinandersitzenden Bundesversammlung ein bezüglicher Antrag hervorgehen wird, indem dieselbe keineswegs arm an bewährten Gastronomen und Feinschmeckern

ist. Wir wären nichts weniger als in Verlegenheit Namen zu nennen, wollen uns jedoch mit einigen Anfangsbuchstaben begnügen. Ihr Herren A....., K....., W....., Z..... u. s. w. vor!

Auf dem Exerzierplatz.

(Nach der Natur.)



Instruktor: Schultert — 'Wehrer!..... Himmelherrgottchrühmillionehagelbonnerwetter! Het ächt Numero 2 vo der Bauele in den Ohre, wo me uf de Wistbähre us em Stall fñehrt?.... Oder mueß es e Befehl vom Regierungstatthalter sin, für en mache sis Gwehr z'schultere?....

Militärkorrespondenz von der Nordgrenze.

Werthe Kriegskamerad Henricus! Unseri alti Bekanntschaft mueß i hiemit uf Veranlassung der Militärartikel in der neie Bundesverfassung wieder e Kl uffwärme. Du weisch jo wohl, daß i au Soldat bin und wenn i mich au nur „Beppi“

nenne, doch scho etliches Hoor uf de Zähne ha, an däne, die mir nämlig no stände. Nu möcht-i di Witlyde uff die allerunglücklichsti Sorte vo unsrer eidgenössische Armee richte, in der lebliche Weinig, du kenntisch mit dem mächtige Jfluß in

dene maßgebende Kreise und im Schooß der Bundesversammlung, wo grad jitz zämechockt, zur Abhülfe dieses Nothstands beiträge.

I will dich nämlich eifach uffmerksam mache uff Site 351 der schwizerische Militärzeitig, was dert eine vo de Heire „gros-bouillons“ berichtet, jedefalls uß seiner eigene richen Erfahrung gschöpft, das nämlich: „daß unseri Rapportirende in erster Linie, daher die arme „Griene“ und

am allermeiste die Allerhechste in ihre eigene Thräne Bäder nämme sieße, wägen unsrer unghir wittläufige Rapportirerei.“

Meinst nit au, Henriens? Dieß grieni Thränestuth, wo uß den Auge von unsrer birittne „gros-bouillon“ stirzt, mueß es bedurligs und herzbrechends Suege si!

Im Ubrige bittet um stilli Theilnahm

Beppi, Tamburkorporal.

Feuilleton.

Gespräch eines Aelttgauer Winzers mit seinem 13jährigen Sohn auf der Weinfahrt nach Bern.

Reinhardle: Du Vater, wa blost au de selb Zoller mit sim große Rohr i üsi Wißaß i? Es wär gschider, er blosti üs ohne Röhrre — i mag nit sage wo i.... wo's nit brennt.

Vater: Du dumme Bueb, er blost jo nit i, er sugt jo no vo üsem Sufer i sin Revisionshase i.

Reinhardle: Jo, aber de Revisionshase ist doch malionisch groß, de Ma mit sim grüne Ehrege mo doch malefizisch sage ond chont jo nid e mol e Tröpfle is Mul über. — Doch beim Donner, jeh laufs ihm hinderem rothe Bart abe, me sieht ihm's a, er macht jeh ke forchig G'sicht me so.

Vater: De Revisionshase ischt allerdings groß, aber die Zoller do händ alle lange und wite Hälz und do ist üse 10mößige Fuhrmannslogel nid g'nueg, bis dene alle, wo do omme stönd d'Gurgle gnätzt ist.

Muḥopotamisches.

Von der projektirten Staatsmusterbrennerei verspricht man sich die schönsten Erfolge. Aus derselben sollen künftig destillirte Kartoffeln, Gigertsch, Zwetschgen, Enzianenwurzeln oder dergleichen den Herren Mitgliedern des Großen Rathes zum Müni und Vierer gereicht werden, was ohne Zweifel einen günstigen Einfluß auf den fleißigen Besuch der Sitzungen aus-

üben wird. Wie werden die Wegmeister, Landjäger, Baumwärter, Professoren u. s. w. sich freuen, wenn ihnen ihre Quartalzäpfen mittelst Verabreichung eines hochobrigkeitlichen Roggilli aufgebessert werden! Auch die Gemeinden werden nicht zurückbleiben wollen und Gemeindemusterbrennereien einrichten, um mit dem Produkt den schlecht besoldeten Schulmeistern die Existenz zu versüßen. Hoffentlich wird sich der obrigkeitlichen Musterbrennerei eine obrigkeitliche Muster-Schnappswirtschaft anschließen, ein für den Vagabundenleib gefährliches Konkurrenzinstitut. Dann werden die Landesväter sich nicht mehr beim Sedelmeier oder im Casino treffen, sondern in der „Musterwirtschaft“, um sich dort am „Eigengewächs“ zu erlaben. Auch wird es in Zukunft nicht mehr heißen: „In der Riesgrube“, sondern: „In der Musterwirtschaft.“ Vaterland, freue dir!

Aus Aaurachiens Residenz.

Fremder: Was sind das für zwei Menschen?

Bürger: Ein Landjäger und ein Vagant.

Fremder: Welches ist der Landjäger?

Bürger: Der im Rock ist der Vagant; der Landjäger ist der in der Blouse.

Fremder: Bei mir wär's umgekehrt. Der in der Blouse wäre der Vagant und der im Rock der Landjäger.

Briefkasten. XXX. B. Sie werden erhalten haben. — Dr. Jocus. Heute fehlte es uns an Raum; später werden wir mit Vergnügen von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß Sie uns Vollmacht geben, von unserm Redaktionsstift in bescheidenem Maße Gebrauch zu machen. Das G. G. werden wir Ihnen mit Vergnügen zusenden lassen. — Zungegügger. Antwort brieflich. — E. M. in H. Entsprachen. — Paulus. Die Persönlichkeit ist eine in weiterm Kreise vollständig unbekannte; wir dürfen uns nur mit öffentlichen Charakteren beschäftigen. — T. G. in B. Das Eine oder das Andere in unsrer nächsten Nummer. — B. R. in B. Empfehlen Sie den Delikateßenhändler in Luzern, welcher lebende Lachse pfun dweise an seine Kunden verkauft, dem Thierschutzverein. — G. h. o. l. i. Merci! Die Neuseeländer sind auch nicht übel. —